

Klingender Adventskalender und ein Konzert

Wie die Musikschule Lindenberg die Vorweihnachtszeit begleitet

Lindenberg Mit einem musikalischen Adventskalender begleitet die Musikschule Lindenberg alle Menschen, die Musik lieben, zum Weihnachtsfest hin. Sie hält außerdem stimmungsvolle Unterhaltung beim Konzert am 20. Dezember bereit.

Vielen Menschen reichen schon wenige altbekannte Töne, um in kürzester Zeit die kindliche Vorfreude auf Weihnachten in Erinnerung zu rufen und sich in Weihnachtsstimmung zu versetzen. Zur Einstimmung auf die Festtage hat die Musikschule Lindenberg deshalb einen Adventskalender vorbereitet, der an jedem Tag im Advent eine musikalische Überraschung hinter einem Türchen bereithält. Die Stücke sind nicht nur zu hören, auch jeder der 24 Beiträge ist im Film zu sehen.

Wem die kleinen Häppchen Lust auf mehr bereiten, der kann die Musizierenden beim Konzert am Dienstag, 20. Dezember, ab 18.30 Uhr live auf der Bühne des Lindener Löwensaals erleben.

Der Eintritt zum Konzert ist frei. Alle Mitwirkenden freuen sich auf zahlreiche Besucher. (wa, ins)

Kultursplitter

Weiler

Musikverein Weiler spielt ein Adventskonzert

Zur Einstimmung auf Weihnachten gibt der Musikverein für die Pfarrei Weiler ein Adventskonzert am Samstag, 10. Dezember, ab 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Blasius. Für das Programm hat er passende Musik von Walzer bis zu Filmmelodien vorbereitet. Eintritt frei.

Lindau

Innerer Monolog einer schrulligen Biologielehrerin

Als knarzig-sarkastische Lehrerin steht Ursula Berlinghof beim Stück „Der Hals der Giraffe“ auf der Bühne des Theaters in Lindau. Die Württembergische Landesbühne Esslingen gastiert hier am Dienstag, 13. Dezember, ab 19.30 Uhr mit dem Schauspiel von Judith Schalansky. Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Biologielehrerin Inge Lohmark, die in ihren drei Berufsjahrzehnten nach dem Motto handelt: Anpassung ist alles. Doch dann bringt eine Begegnung ihre Prinzipien durcheinander. Judith Schalanskys „Der Hals der Giraffe“ trägt den ironischen Untertitel „Bildungsroman“. Er ist der innere Monolog einer schrulligen, engstirnigen, aber trotzdem anrührenden Frau. Karten gibt es an der Theaterkasse, (08382) 9113911.

Wangen

Köln Ensemble spielt Straßenmusik im Jazz Point

Das Kölner Ensemble „Chanson Trottoir“ tritt am Freitag, 9. Dezember, ab 20.30 Uhr im Jazz Point Wangen auf. Es spielt Straßenmusik zwischen Swing, Balkan, Rock und Folk. Karten für das Konzert gibt es in der Tabakstube, (07522) 3789.

WANGEN

Zwei Big Bands an einem Abend im „Schwarzen Hasen“

Die Bigband des Rupert-Ness-Gymnasiums Wangen spielt immer mal wieder beim Jazz Point im „Schwarzen Hasen“ in Beutelsau auf. Beim nächsten Konzerttermin am 11. Dezember bringt sie eine weitere Band mit, bestehend aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Beginn ist um 18 Uhr, Einlass ab 17 Uhr.

Chöre und Instrumentalgruppen spielen zum Advent



Über hundert Mitwirkende haben beim „Adventlichen Singen und Musizieren“ in der voll besetzten Kirche St. Margareta in Heimenkirch mit schönen Stimmen und abwechslungsreicher Instrumentalmusik die Vorweihnachtszeit eingeläutet. Das feierliche „Ad Salutem“ der „Danzelmusik“ stimmte die Besucherinnen und Besucher ein, bevor gut 60 Kinder der Singklasse der Grundschule die Gäste mit ihrer Fröhlichkeit ansteckt. „Wer klopfet alle Jahre wieder im Dornwald?“ Diese gesungene Frage des „Kapellenchörls“ zauberte ein vernünftiges Schmunzeln in die Gesichter. Das Stück ist ein buntes Potpourri aus vielen in- und durcheinander gemischten Weihnachtsliedern. Heimelig muteten die Vorträge der Stu-

benmusik (links) an, und der Pfarreien-Gemeinschaftschor sang anspruchsvolle Marienlieder. Schwungvolle Lieder von Rolf Zukowski hatte der Singkreis (mittleres Bild) vorbereitet. Darüber hinaus bereicherten etliche Instrumentalgruppen der Sing- und Musikschule Westallgäu das Konzert. Der Männerchor Heimenkirch (rechts), der den Abend auch organisiert hatte, machte mit seinen Liedvorträgen die adventliche Stimmung perfekt. Sie fand ihren Höhepunkt im Lied „Macht hoch die Tür“, das zum Schluss alle Mitwirkenden gemeinsam mit dem Publikum sangen. Die Spenden dieses Abends gehen an das Hospiz „Haus Brög zum Engel“ in Lindau. (fee) Fotos: Angela Feßler

Grenzenlose Freude an der Musik

Serie „Hier spielt die Musik“ (7): „Die Flotten Böhmisches“ spielen seit fast 20 Jahren auf Plätzen und in Festzelten.

Hunderte Musikerinnen und Musiker sind in den Westallgäuer Blaskapellen aktiv. Manchen reicht das nicht, und sie gründen eigene Formationen. In einer Serie porträtieren wir diese engagierten, kleinen Ensembles, heute: „Die Flotten Böhmisches“.

Von Olaf Winkler

Lindenberg Musik verbindet – das beweisen die „Flotten Böhmisches“ seit fast 20 Jahren. Die heute 15-köpfige Gruppe setzt sich aus Mitgliedern von sieben Musikkapellen aus dem Westallgäu und aus Vorarlberg zusammen.

Es war im Oktober 2003 nach dem Jahreskonzert der Lindenerberger TSZ-Musikanten, als spät abends in geselliger Runde die Idee geboren wurde, eine kleine Gruppe zu gründen, die sich ganz der böhmisch-mährischen Blasmusik widmen sollte. Mit am Tisch saßen damals Helmut Münzel und Bernd König vom TSZ sowie der Bregenzer Kapellmeister Peter Kranabetter. Sie ließen in den nächsten Wochen persönliche Kontakte spielen und brachten eine Erstbesetzung zusammen, die schon damals mehreren Kapellen entsprang. Das



Der Name ist Programm: „Die Flotten Böhmisches“ widmen sich ganz der böhmisch-mährischen Blasmusik. Foto: König

schuf ein Netzwerk, von der die „Flotten Böhmisches“ noch heute profitieren. Sei es bei Anfragen für Auftritte, die aus Vorarlberg ebenso kommen wie aus dem Westallgäu. Oder sei es bei Neubesetzungen in der Gruppe. Auch die Musikkapellen können davon profitieren,

sagt der aktuelle musikalische Leiter Bernd König. Manche Auskünfte bei Jahreskonzerten wurde mit Hilfe der Gruppe gefunden.

Die derzeitigen 15 Mitglieder stammen von den Kapellen aus Lindenberg, Scheidegg, Weiler, Ellhofen, Möggers, Hörbanz und

Hohenweiler. Momentan ist es eine reine Männerrunde im Durchschnittsalter von 50 Jahren. „Wir hatten aber auch schon weibliche Mitglieder“, sagt König.

Das Spielen in der kleineren Formation gefällt den Musikanten, entspricht es doch der „klassischen

Besetzung“ der böhmisch-mährischen Blasmusik, wie sie vor allem Ernst Mosch und seine Egerländer Musikanten populär gemacht hat.

Vor 3000 Personen im Festzelt in Möggers sind die „Flotten Böhmisches“ ebenso schon aufgetreten wie bei Firmenfeiern oder privaten Festen. Das Geld habe nie eine Rolle gespielt, sagt König. Die Freude an der Musikrichtung und die Geselligkeit nennt er als Motivation. Wenn nach den zehn bis 15 Auftritten jährlich etwas Geld übrig bleibt, dann investiert die Gruppe in neue Noten oder ein Fest.

Das grenzenlose Miteinander stieß während Corona an seine Grenzen: Über ein Jahr lang war aufgrund der jeweiligen Beschränkungen kein gemeinsames Proben möglich, das üblicherweise in Möggers stattfindet. An Auftritte war lange Zeit gar nicht zu denken.

Heuer aber waren die „Flotten Böhmisches“ wieder auf einigen Bühnen präsent. Und für 2023 gibt es zahlreiche Anfragen. Die Gruppe will auch ihr 20-jähriges Bestehen feiern. „Wir haben schon Ideen“, deutet Bernd König an.

Informationen im Internet unter www.die-flotten-boehmisches.de

„Applaus“ samt Preisgeld für den Zeughausverein

Claudia Roth zeichnet den Lindauer Kulturveranstalter aus. Was ihn so besonders macht.

Von Susi Donner

Lindau Zum zweiten Mal hat der Zeughausverein Lindau den Bundeskulturpreis „Applaus“ erhalten. Das macht die Vorsitzenden Stefan Fürhaupter und Martin Keller auch deshalb stolz, weil damit ihr Programm 2021 ausgezeichnet wurde. Und das haben sie unter Pandemie-Bedingungen durchgezogen.

Das erste Mal hat der Zeughausverein diese Auszeichnung für das Programm 2018 erhalten. Der „Applaus“ ist mit 2,5 Millionen Euro Preisgeldern für Musikclubs der höchstdotierte Preis des Bundes für unabhängige Musikclubs und Veranstaltungsreihen. Der Zeughausverein erhält 10.000 Euro für seine Kulturarbeit. Kulturstaatsministerin Claudia Roth hat Martin Keller und Beirat Andreas Niemzik in Erfurt den Preis über-

reicht. Deutschlandweit wurden 101 Clubs ausgezeichnet, 15 davon in Bayern.

Mit seiner Spielstätte in einem der ältesten Gebäude auf der Lindauer Insel bereichert der Zeughausverein seit 1995 das kulturelle Leben in Lindau mit jährlich rund 35 Veranstaltungen. Der Verein, der im vergangenen Jahr 25 Jahre alt wurde, feiert das Jubiläum in diesem Jahr nach. Die Auswirkungen der Coronapandemie sind allerdings immer noch zu spüren. Das Publikum kehre nur zögerlich zurück, erklären die Verantwortlichen. Die Auslastung der Veranstaltungen liegt bei etwa 50 Prozent verglichen zur Zeit vor der Pandemie.

Vor ungefähr fünf Jahren haben Stefan Fürhaupter und Martin Keller den Vorsitz im Verein von Karl Heinz Brombeis und Sylvia Grossmann übernommen, die über 15 Jahre lang das Programm im Zeug-



Stefan Fürhaupter (links) und Martin Keller leiten den Lindauer Zeughausverein. Foto: Susi Donner

haus gestaltet haben. Ihre Leitlinie beschreiben Fürhaupter und Keller so: alte Freunde nicht vergessen, neue finden, ein bunter kultureller Mix auf der Bühne. „Wir buchen

nur Künstler und Bands, auf die wir selbst Lust haben“, betont Fürhaupter. „Wenn wir coole Künstler oder Bands entdecken, von denen wir total begeistert sind, wollen wir sie unbedingt auf der Zeughausbühne sehen, um sie unserem Publikum zu zeigen“, ergänzt Keller.

In den vergangenen Jahren habe der Verein ordentlich in die Technik investiert und mit Vereinsmitglied Bernd Eberhardt und seiner aktiven Techniktruppe eine solide Basis für unterschiedliche Genres geschaffen. Fürhaupter ist stolz darauf, dass die Künstlerinnen und Künstler ihnen auch zur Atmosphäre positive Rückmeldungen geben. Die Künstler kommen gern zu uns. Sie finden es einfach schön hier“, sagt Keller. Der gute Name trage sich in der Branche weiter. Auch der Bundeskulturpreis „Applaus“ sei ein Qualitätsmerkmal. Staatliche Unterstützung hat

die Folgen der Pandemie auf den Verein etwas abgefedert, erklären Stefan Fürhaupter und Martin Keller. Dank der Fördermittel, die sie über das Programm „Neustart Kultur“ des Kulturstaatsministeriums und der Initiative Musik erhalten haben, hätten sie entspannt arbeiten, laufende Betriebskosten decken und vor allem die Künstler angemessen bezahlen können.

Im Jahr 2020 ging beim Zeughaus gar nichts, 2021 gab es Veranstaltungen mit Abstandsregeln. 40 Leute durften ins Zeughaus – damit war es ausverkauft. So skurril dies zunächst gewesen sei, am Ende habe es sich nach dem Kulturentzug dennoch gut angefühlt, erklären die Zeughausverantwortlichen. „Wir sind gut durch diese Zeit gekommen, weil alle ehrenamtlich arbeiten und wir wenige Fixkosten haben“, sagt Fürhaupter. „Aber jetzt brauchen wir wieder mehr Publikum.“